Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johannes Volkmar Rötscher

Der mächtige Gnadenschutz Christi Aus den Worten Johann. XVIII. 9. Ich habe der keinen verlohren/ die du mir gegeben hast. Bey ... Sepultur Des ... Hn. Fridrich Jügerts/ I. U. D. Hochfürstl. Schleßwig Holsteinischen vieljährig gewesenen ... Cammer-Secretarii, auch Hoff- und Canceley Raths/ Sel. : Am XXIV. Sontage anch Trinitatis, war der 14 Novembris Anno 1686.

Kiel: Reumann, 1687

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Rötscher, J. B.,

auf F. Jügert.

Kiel. 1687.

45

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594/phys_0001
DFG

Der mächtige Gnadenschutz Christi

Aus den Worten Johann. XVIII. 9.

Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast.

Bey hochansehnlicher Volckreicher Sepultur

Des Weyland HochEdlen und Gestrengen Herrn/

Hn. Fridrich Jügerts/

J. U. D.

Hochfürstl. Schleßwig Holsteinischen vieljährig gewesenen Wolbetrauten Cammer-Secretarii, auch Hoff- und Cantzelen Rahts / Sel.

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Am XXIV. Sontage nach Trinitatis, war der 14 Novembris Anno 1686.

In einer Leichpredigt gezeiget

von

M. Johanne Volcmaro Rötschern/

der Thumbkirchen zu Schleßwig Pastore, und Decano Vicariorum.

KIEL/
Gedruckt bey Joachim Reumann / Acad. Buchdr. 1687.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594/phys_0005
DFG

Zuschrifft.

Der HochEdlen/ HochEhren-und
Hoch Tugendreichen Frauen/
Fr. Magdalenen Sybillen
gebohrnen Reinbothin/
Des auch HochEdlen und Gestrengen Herrn/
Herrn Friedrich Jägerts/
Weyland HochFürstl. Wolbetrauten Cammer Secretarii, wie auch Hoff- und Cantzeley Rahts/
seel. ehlich nachgelassenen hochbetrübten
Fr. Wittwen/
Meiner Hochgeehrten/ Ehrenhochgeneigten grossen
Gönnerin und Wolthäterin
GOttes Gnade und den Trost des
heiligen Geistes zuvor/

Von

VOn der Königin Artemisia melden die Historien / daß nach dem jhr Herr / Mausolus, König in Caria Todes verfahren / da habe sie nicht allein ein überauß prächtiges Grabmahl jhm zu Ehren und Gedächtniß auffrichten lassen / sondern auch auß übergrosser Liebe gegen denselben jhr Getränckе mit der Aschen / von seinem verbrandtem Cörper vermischet / und täglich davon getruncken / alldieweil sie gemeinet / daß jhr Herr keine bessere Grabstätte / als unter jhrem Hertzen haben könte.

HochEdle Frau Hoff-Räthin! Es hat auch Dieselbe bißher jhr Hertz zu einer Grabstätte jhres seeligen Eheherrn gemacht / indem Sie mit überhäufften Thränen dessen Tödlichen Hintritt unabläßig beweinet / und gleich einem einsamen Turteltäublein immer nach Jhm geächtzet und geseufftzet: Und ob Sie wol nicht von dessen Aschen / wie die Artemisia, getruncken / so hat Sie dennoch mehr denn zu viel erfahren / was es bedeute / wenn der Prophet David saget: Ich esse Aschen wie Brodt / und mische meinen Tranck mit Weinen, Ps. 102. 10. Zwar ich muß freylich gestehen / daß der Allmächtige Jhr gar ein hartes erzeiget / indem Er Jhr Denselben von der Seiten gerissen / mit dem Sie in die 27. Jahr und drüber eine

höchstglückseelige und gewünschte Ehe besessen / und an Jhm / wie Er hinwiederumb an Jhr / Dero höchstes und einiges Vergnügen gehabt / und Sie hingegen / Ach leider! in den hochbekümmerten Wittwenstand / der ein Tummelplatz ist aller Widerwärtigkeiten / gesetzet / und dermassen betrübet / daß es nicht wunder were / wenn Sie dem Propheten Esaiæ seine Worte ablehnete / und mit weniger Verenderung derselben außbreche: Hebt Euch von mir / last mich bitterlich weinen / mühet Euch nicht mich zu trösten über der Verstörung meines Hauses / Esa. 22. 4. Es werden aber dennoch Ewre HochEdle Tugenden / vermüge Dero beywohnenden Christlichen Verstandes / besser thun / wenn Sie hierunter sich vernünfftig begreiffen / und in dem keine Schwierigkeit machen werden / darinnen man GOTT gehorchen muß / denn wer mag doch des Höchsten Rathschluß widerstehen? Oder wer wil zu Jhm sagen / was machest du? Job. 9. 12. Seine Verfügungen sind unveränderlich / uns zwar unbewust / aber dennoch allezeit gerecht und heilig.

Jener Artemisiæ ists so sehr nicht zu verüblen gewesen / daß Sie im Trauren das Maaß überschritten / denn Sie war eine von denen / die keine Hoffnung haben / 1. Thess. 4. 13. Aber die Fr. Hoff-Räthin

thin wird ihren seeligen Eheherrn also betrauren / daß Sie auch im Trauren Christliche Maasse halte / und sich wieder über Ihn tröste / Syr. 38. 24. in sonderlichem Betracht / wie höchstglückseelig Dessen Hinfahrt für dem Mausolo gewesen / als der das gegenwertige Jammer-volle Leben / mit einem viel bessern und seeligern verwechselt / allem Creutz und Trübsahl aber / dem wir noch immer unterworffen seyn müssen / sey entzogen worden / welches erlangtes hohes Interesse demselben zu mißgönnen / ihrer zu Ihm bißhero getragenen Liebe einen grossen Abbruch thun würde.

Demnach aber / Hochwerthe Fr. HoffRäthin Sie auch höchstrühmlich dahin bedacht ist / wie Sie Ihrem so hertzlich geliebtem seel. Eheherrn ein Gedenckmahl auffrichten möge / umb seinen Nahmen und Ehren-Gedächtniß desto länger von der Vergessenheit zu retten / zu welchem Ende Sie denn die über Ihn gehaltene / wiewol geringfügige / doch in Gottes Wort gegründete Leichpredigt / durch den Druck zu publiciren von mir begehret / so habe ich auch damit nicht länger zurück- viel weniger die fürwitzige Welt / deren man nichts zu danck machen kan / mich abhalten lassen / sondern Ihrem billigmässigen Ansinnen gebührende Folge leisten wollen / und dieses umb so viel mehr / wenn es zu des seel. Herrn HoffRaths / als meines

gewesenen grossen Gönners und Wolthäters mehrerm Nachruhm etwas beytragen könte. Wünschend bey übergebung derselben / von Hertzen / daß GOtt / der verwundet hat / auch wiederumb heilen / Ihr hochbetrübtes Hertz mit seinem Göttlichen Trost und mächtigen Beystande kräfftiglich unterstütz... / und Sie sampt Ihrem gantzen Hause bey allem vornehmen selbst wehlendem Wollsein beständig erhalten wolle / Dero hohen Ehren-gewogenheit mich und die Meinigen empfehlend / verbleibe unaußgesetzt

Hochgeehrte Frau HoffRathin
Euer HochEdlen Tugenden

Unermüdeter Vorbitter
und
Ehrenwilligster Diener

M. Johannes Volcmarus Rötscher.

Das walte Christus JEsus/ unser HErr/ der uns hat geliebet/ und gegeben einen ewigen Trost/ und eine gute Hoffnung/ durch Gnade / Ach der tröste die Hochbetrübten / stärcke ihre und unser aller Hoffnung / und sey vor seine Gnade gelobet und gepreiset in Ewigkeit/ Amen.

Antritt.

JEtzund werde ich mich in die Erde legen / und wenn man mich morgen suchet/ werde ich nicht da seyn. Dieses / Geliebte/ theils Hochbetrübte/ allerseits Außerwehlte in Christo JESU! Sind Worte des wolbekanten Creutzträgers Hiobs/ welche er geredet für grosser Betrübniß/ jedoch auß Menschlicher Schwachheit/ wie er gemeinet/ es were nun umb ihn geschehen/ wo GOtt nicht bald hülffe/ weil die Seele Ihm schon auff der Zungen sitze. Bibl. Vinar.

Wir wollen Uns anjetzo darumb nicht bekümmern/ ob Hiob ein König/ und ob er der Jobab gewesen/ dessen Gen. 36. 33. gedacht wird / wie zwar fürnehme Kirchenlehrer / als Athanasius, Ambrosius, Augustinus, Chrysostomus, Hieronymus, ingleichen Philo, und die LXX. Dollmet-

metscher also hierüber jhre Gedancken eröffnen / und daß selbe fast auß seinem Buch Cap. 29. zu schliessen: Denn dieses ist das allergewisseste / welches wir von jhm sagen können / daß er fromm und Gottfürchtig / aber auch ein sterblicher Mensch gewesen / denn das meldet von jhm seine Histori cap. 1. 1. **Es war ein Mann im Lande Uz / der hieß Hiob / ꝛc.** Zur anzeige / daß wie diese seine Geschicht beschrieben worden / er nicht mehr im Leben gewesen / sondern allbereit den Weg aller Welt gegangen / wie er denn auch seiner Sterbligkeit sehr offt und viel in seinem Creutz sich erinnert / als Cap. 10. 9. **Gedencke doch / daß du mich auß Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur Erden machen.** Cap. 16. 22. **Die bestimmten Jahre sind kommen / und ich gehe hin deß Weges / den ich nicht wiederkommen werde.** Cap. 17. 13. 14. **Wenn ich gleich lange harre / so ist doch die Hölle / das ist / das Grab / mein Hauß / und im Finsterniß mein Bette gemacht. Die Verwesung heisse ich meinen Vater / und die Würme meine Mutter und meine Schwester.** Wie er denn auch endlich / **alt und Lebens satt** gestorben / Cap. 42. 17. und also an jhm erfüllet worden was er Cap. 30. 23 schon längst gesaget: **Ich weiß du wirst mich dem Tod überantworten / das ist das bestimmte Hauß aller Lebendigen.**

Unser seel. Herr HoffRath / dessen entseelten Cörper wir jetzo für uns im Sarge stehend haben / ist hierin dem Hiob nicht ungleich / immassen wir jhm das warhaftige Zeugniß / sonder einiges flatiren beylegen können / daß er sey schlecht und recht / und Gottfürchtig gewe-

wesen/ und habe das Böse gemeidet / und hierin wenig seines gleichen im Lande und in der Stadt gehabt; Aber es hat diese seine Frömmigkeit Ihn eben so wenig als den Hiob in die länge für dem Tode gesichern mögen/ daß Er vielmehr endlich auch hat sagen müssen: **Nun werde ich mich in die Erde legen / und wann man mich morgen suchet / werde ich nicht da seyn.** Nun/ wie Er von GOtt mit einer tödlichen Schwachheit angegriffen worden: **Nun**/ wie Er zu einem seel. Abschiede bey vollem Verstande/ sich wol und Christlich bereitet/ **Nun werde ich mich in die Erden legen / in die Erden/ die unser aller Mutter ist**/ Syr. 40. 1. **da wir wieder zur Erden werden/ davon wir genommen sind**/ Gen. 3. 19. Und wird hinfort in diesem sterblichen Leben nicht mehr zu finden seyn. **Wenn man morgen** oder übermorgen **nach ihm suchen wird wird Er nicht da seyn.** Wenn seine bißher gewesene **getreue Eheliebste** / die **numehro hochbetrübte und verwittibte Fr. HoffRäthin**/ wenn die **Herren Söhne**/ wenn die wolerzogene Tugendreiche **J. Töchtere**/ wenn die **Herren Schwieger-Söhne**/ **Herren Schwägere** und **Anverwandten** nach Ihm suchen werden/ wird Er nicht da seyn: Wenn die guten Bekandten/ Bluts- und Muths-Freunde/ nach Ihm suchen werden/ und gerne wolten der vorigen angenehmen Conversation geniessen/ wird Er nicht da seyn. Wenn wir in dieser unserer **Thumb-Kirchen** bey angestelletem Gottesdienste/ deme Er jederzeit fleissig beygewohnet/ nach Ihm umbsehen und fragen werden / wo doch der fleissige **Kirchgänger**/ der grosse **Liebhaber Göttlichen**

Worts / der eiferige Beter / der Exemplarische gute Christ / Herr HoffRath Jügert sey? Siehe / so wird Er nicht da seyn. Nun werde ich / spricht er gleichsam zu uns auß seinem Sarge / mich in die Erden legen / und wenn man mich morgen suchet / werde ich nicht da seyn!

Wie denn aber? Leget sich etwa der seel. Herr Hoff-Rath also in die Erde / daß Er gantz zu nichte werde / und mit Leib und Seel verderbe / alldieweil Er saget: Man werde Ihn suchen / und Er werde nicht da seyn? Resp. So meinen zwar die rohen Leute und sagen: Es ist ein kurtz und mühselig Ding umb unser Leben / und wenn ein Mensch dahin ist / so ists gar auß mit jhm / so weiß man keinen nicht / der auß der Hellen wieder kommen sey. Ohngefehr sind wir geboren / und fahren wieder dahin / als weren wir nie gewest / denn das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch / und unser Rede ist ein Fünclein / daß sich auß unserm Hertzen regt / wenn dasselbige verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie eine Loderasche / und der Geist zufladert / wie eine dünne Lufft / ꝛc. Sap. 2. 1. —3. Für den Unverständigen werden sie angesehen als stürben sie / und jhr Abscheid wird für eine Pein gerechnet / und jhre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind doch gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben / nemblich des ewigen Todes / Sap. 3. 2—4. Joh 1. 51. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Ibid. v. 1. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen / dem Leibe nach /

nach / in jhren Kammern / Es. 57. 2. Und sollen an jenem Tage / wenn CHristus erscheinen wird / auß jhren Gräbern wieder frölich aufferstehen zum ewigen Leben / Joh. 5. 28. 29.

Unter eben der Hoffnung sol auch anjetzo des seel. Herrn HoffRaths verblichener Leichnam in seine Erb- und Ruhekammer niedergeseneket / und seinen Gottseligen Vorfahren / biß auff die künfftige frölliche Aufferstehung beygefüget werden. Wir aber wollen Dessen hochansehnliche Sepultur mit einer Leichpredigt / Christlicher Gewohnheit nach / beehren / und den von Ihm selbst bey gesunden Tagen längst erwehlten und begehrten Text in der Furcht des HErrn erklären und betrachten. Damit denn solches GOtt zu Ehren / dem seel. Herrn HoffRath / als einem außbündigen Liebhaber Göttlichen Worts zum gebührendem Nachruhm / denen sämptlichen hochbetrübten Leidtragenden zum Trost nnd Linderung jhres Schmertzens / uns allen aber zur heilsamen Erbauung gereiche / so wollen wir für allen dingen den grundgütigen GOTT darumb ersuchen in einem gläubigen Vater Unser

TEXTUS.

Johann. XVIII. 9.

Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast.

Eingang.

ES ist köstlich Ding/ daß das Hertz fest werde/welches geschicht durch die Gnade / nicht durch Speisen/ davon keinen Nutz haben/so damit ümbgehen. Also **Geliebte im HErrn** / läst sich der Apostel Paulus vernehmen/ wenn er von der Befriedigung des Hertzens oder Gewissens redet / da spricht er: Es ist köstlich ding / daß das Hertz fest werde / Ebr. 13. 9.

I. Freylich ist es ein

Köstlich Ding/ καλὸν, es ist gut / nützlich und heilsam/ Optimum; es ist diß das allerbeste / wie es die Vulgata gibt/ es ist nichts köstlichers / noch einem Christen tröstlichers / er kan auch nichts bessers wünschen uud begehren/als weñ er dessen gewiß und in seinem Hertzen versichert ist/ daß er einen gnädigen GOtt/ und Vergebung seiner Sünden habe/ und dermaleins ewig seelig werden solle. Wer das erlangt/ der mag sich wol für einen seligen Menschen halten. Es ist aber auch ein

Nöthig Ding/ daß das Hertz fest werde. Ein Hauß oder Gebäu / soll es bestand haben und von hefftigen Sturmwinden/ Platzregen und Gewässer nicht über einen hauffen geworffen werden/ und einen grossen Fall thun / so muß es fest und wol gegründet seyn/ wie unser Seligmacher lehret/ Matth. 7. 24. Ein Schiff / das für vollen Segel gehet / soll es von den ungestümen Wasserfluten und anstossenden Meeres-Wellen nicht zerschmettert werden/ sol das Wasser nicht eindringen und grossen Schaden thun/

so

so muß es dicht gemacht und wol verpicht werden: Eine Festung sol sie vom Feinde nicht erstiegen und eingenommen werden/ so muß sie mit Mauren / Wall und Graben ümbgeben/ mit starcken Bollwercken woll versehen / und mit Pallisaden besetzet seyn: Eine Thür/ soll sie von Dieben und Räubern nicht erbrochen werden/ muß fest zugeschlossen und wol verriegelt seyn. Also wollen wir von den Sturmwinden und Wellen der Anfechtung / Trübsal und Widerwertigkeit nicht überwältiget werden / sondern fest bestehen/ soll der höllische Räuber und Mörder uns nicht beykommen und unser sich bemächtigen/ wollen wir uns nicht lassen **mit mancherley und frembden Lehren umbtreiben**/ wie der Apostel kurtz vor unsern Eingangs-Worten redet/ **noch uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre**/ Ef. 4. 14. wollen wir nicht in Zweiffel und Kleinmüthigkeit / in Angst und Zagen / Furcht und Schrecken gerathen/ **und seyn wie eine Meerswoge/ die vom Winde getrieben und gewebt wird**/ Jac. 1. 6. so muß unser Hertz wol befestiget seyn.

So lange auch die Vestung unsers Hertzens wol verwahret ist/ so mag der Satan mit seinen listigen Anläuffen/ die Welt mit jhren Verführungen / das Fleisch mit seinen Reitzungen zum Bösen so lang darauff zustürmen/ als sie wollen/ sie werden jhm doch nichts anhaben / denn **gleich wie ein Hauß/ das feste in einander verbunden ist / nicht zufällt vom Sturmwinde/ also auch ein Hertz/ das seiner Sachen gewiß ist / das fürchtet sich für keinen Schrecken**/ Syr. 22. 19. Dahingegen wenn das Hertz nicht fest ist / so mag leichtlich

ein geringer Anstoß kommen / so lieget der Mensch übern hauffen / wie die Exempel deß Adams / Davids / Salomonis / Petri und anderer bewehren.

II. Aber wodurch kan das Hertz fest werden? **Durch Gnade / nicht durch Speisen. Nicht durch Speisen** / sagt der Apostel / das ist / Menschen Gesetze / die von Speise und Kleidern lehren / nicht vom Glauben / Luth. in Glossa. wie denn auch andere Lehrer der Kirchen / als Chrysostomus, Theophylactus, Theodoretus, Anshelmus und andere alhier die Haltung des Gesetzes verstehen / darzu der Unterscheid der Levitischen Speisen mit gehöret / als worinne die Juden die vor GOtt geltende Gerechtigkeit suchten / eben wie auch die Judentzende Cerinthianer und andere / welche das Christenthumb mit dem Judenthumb zusammen vereinigen wolten / einen grossen Theil jhrer Religion in den Opfferspeisen / die GOtte bey den Opffern gebracht wurden / setzten und meineten / daß sie die Menschen heiligten und GOtt angenehm machten / und als wenn dadurch das Hertz gereiniget und befestiget wurde / aber unrecht / zumahlen dieses allein durchs Blut JEsu Christi geschicht / welches ein Jeder im wahren Glauben ergreiffen und jhm zueignen muß / darumb werden die Worte von dem Apostel hinzu gesetzet: **Davon keinen nutz haben** / das ist / mit demselbigen jhr Gewissen nicht befriedigen / noch dadurch der Seligkeit sich versichern können / **die damit umbgehen** / oder GOtt damit dienen wollen. Luther.

Noch vielweniger wird das Hertz befestiget durch natürliche Speise / denn ob es wol nicht ohne ist / daß etwa durch Speise und Tranck das Hertz gestärcket und erquicket

quicket wird / denn als Simson des Wassers auß dem Esels Kinnbacken getruncken / kam sein Geist wieder / und ward erquicket / Judic. 15. 19. und der Prophet Elias / da er von dem gerösteten Brodt und Wasser / welches jhm der Engel in die Wüsten brachte / aß und tranck / gieng durch Krafft derselben Speise / viertzig Tage und viertzig Nacht / biß an den Berg GOTtes Horeb / 1. Reg. 19. 8. Daruub sagte dort Abraham zu seinen Gästen: **Ich wil Euch einen Bissen Brodts bringen / daß jhr euer Hertz labet** / Gen. 18. 5. Und die Zauberin zu Endor / sprach zum Könige Saul: Ich wil dir einen Bissen Brodts fürsetzen / daß du esseſt / daß du zu Kräfften kommest / und deine Strasse gehest 1. Sam. 28. 22. wie denn auch eben zu dem ende GOtt der HErr Brodt und Wein hat erschaffen / **daß der Wein erfreue des Menschen Hertz / und seine Gestalt schön werde von Oele / und das Brod des Menschen Hertz stärcke** / Psal. 104. 15. aber wenn das Gewissen auffwachet / oder sonst das Hertz traurig ist / da kan irdische Speiß und Tranck nicht helffen / noch das Hertz fest machen. König Belsazer war guter dinge mit seinen Gewaltigen und Frauenzimmer / indem er auß den güldenen und silbernen Gefässen / die sein Vater Nebucadnezar auß dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte / aß und tranck / aber da er gewahr wurde der Hand / die in dem Königlichen Saal an die Wand schrieb / da entfärbet sich der König / und seine Gedancken erschreckten jhn / daß jhm die Lenden schutterten / und die Beine zitterten / Dan. 5. 5. 6.

Sondern durch Gnade / wodurch der Apostel verstehet die Zuversicht und das Vertrauen auff GOttes Gna-

Gnade in Christo JEsu verheissen / da nemblich ein Mensch in seinem Hertzen gewiß und versichert ist / daß jhm GOtt der himlische Vater auß lauter Barmhertzigkeit umb seines lieben Sohns JEsu Christi willen zu Gnaden annehmen / jhm seine Sünden vergeben / und ewig seelig machen wolle.

Dieser Gnaden versichert uns GOtt durch die Predigt des heiligen Evangelii / welches uns zeiget / daß wir ohne Verdienst gerecht werden auß seiner Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat fürgestellet zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blut / Rom. 3. 24. 25. Das Evangelium ist der Stecken / auff welchen Uns die süsse Traube der Gnaden GOTtes gewachsen im himmlischen Canaan / von den Propheten und Aposteln zu schmecken gebracht und überreichet wird / Num. 13. 24. Das Evangelium ist die silberne Schale / in welcher uns der güldene Apffel der Gnaden GOttes fürgetragen wird / Prov. 25. 11. Worzu denn kömpt die kräfftige Wirckung des H. Geistes / als welcher allein diese Gnade ins Hertze bringet und durch das Wort kräfftiglich wircket / damit das Hertz mit Gnade erfüllet und befestiget werde / denn GOtt ists / der uns befestiget sampt euch in Christum / und uns gesalbet / und versiegelt / und in unsere Hertzen das Pfand / den Geist gegeben hat 2. Cor. 1. 21. 22. Dieser Geist ist das himlische Turteltäublein / welches den himlischen Friedens-zweig in unser Hertz bringet / und uns versichert daß die Fluthen des Zorns GOTTES vertrocknet / und

und GOTTES Ungnade in lauter Gnade verwandelt worden.

Weil denn dem also / daß GOtt der HErr uns seiner Gnaden durch Wort versichert / als welches ist ein festes **Prophetisch Wort** / 2. Petr. 1. 9. so können wir auch darauff uns getrost verlassen / und dürffen daran im geringsten nicht zweiffeln. Immassen unser in GOtt ruhender **Herr HoffRath** auch gethan / sich an das Göttliche Wort gehalten / darauß der Gnaden GOttes getröstet / und damit sein Hertz befestiget / unter der gewissen Zuversicht / es würde Ihm sein JEsus / an welchen er gläubte / zu keiner Zeit darauß fallen lassen / sondern auß **seiner Göttlichen Macht durch den Glauben bewahren zur Seligkeit** / 1. Pet. 1. 5. Welche seine gläubige Zuversicht er denn zu erkennen geben wollen mit dem vorlängst und annoch gesunden Tagen erwehlten Leichen-Spruche / da unser Seligmacher saget: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast.**

Wie der seel. **Herr HoffRath** auff diese Worte gekommen sey / hat er mir vor 9. Jahren und drüber selbst erzehlet / nemblich / weil sein seeliger Herr Bruder / der weiland **Wol-Edle / Vest und Hochgelahrte Herr** PETRUS **Jägert** / J. U. D. und wolberühmter Hoff- und Land-Gerichts Advocatus die Worte Christi zu seinem Leichen-Text gehabt: **Suchet jhr denn mich / so lasset diese gehen:** So hätte er die nechst dabey stehenden erwehlet / welche ich / im fall sein damaliger Herr Beicht-Vater Todes verfahren würde / bey seiner Leichbegängniß / erklären solte / denn mich gedächte er wieder zu seinem Seelsorger anzunehmen / wie auch geschehen.

Weil Er denn mit diesem Spruche seinen Glauben und festes Vertrauen zu seinem JESU und dessen Gnadenschutz zu tage geleget / und deutlich zu erkennen gegeben / daß er den Ancker seiner Hoffnung auff CHRISTI Wort und Zusage dermassen fest geworffen / daß das Schifflein seines Hertzens in allen Anfechtungen / auch in der bittern Todes-Noth / so jhm doch nicht bitter gewesen / würde unbeweglich bleiben / und von keinem Sturmwinde der Anfechtungen und Widerwärtigkeiten ümbgeworffen werden / so wöllen wir auch seinem Begehren hiemit ein gnügen thun / und zu seinem Ehren-Gedächtnis / uns aber zum Trost und seeligen Erbauung in unserm Christenthumb / auch Erweckung einer freudigen Zuversicht zu JEsu und seiner Gnade / dieselbigen Worte / ohne fernere Vorrede / im Nahmen GOttes zur Schrifftmässigen Erklärung und andächtiger Erwegung vor die Hand nehmen / und darauß betrachten /

Die befestigende Gnade GOTtes: Oder / CHristi mächtigen Gnadenschutz / und zwar

I. Wen dieser Gnadenschutz angehet.

II. Worin derselbe bestehet.

Verlaß mich nicht / HErr mein GOtt / sey nicht ferne von mir / eile mir beyzustehen / HErr / meine Hülffe / Amen.

Abhandlung.

DJe zur gegenwertigen Leichpredigt erwehlte und verordnete Text-Worte hat unser Seligmacher selbst geredet / im Oelgarten / flugs nach seinem innerlichen Seelen-Leiden / da er mit dem Tode gerungen / da die Sünde / der Zorn GOttes / die Macht des Teuffels / die

die Anklage und der Fluch des Gesetzes / der Todt und die ewige Verdamniß / dermassen zu jhm eingestürmet / daß er sich biß auff den Todt abmatten und wehren müssen / und für grosser Hertzens- und Todes-Angst blutigen Schweiß geschwitzet / und von einem Engel / im Stande seiner tiefsesten Erniedrigung gestärcket worden / auch nun von seinem ängstlichen Gebet auffgestanden war / und wol wuste / alles was jhm begegnen solte / und daß der Verräther Judas mit bey sich habender Schaar der Römischen Soldaten und Diener der Hohenpriester mit Schwerdten und mit Stangen im Oelgarten were angekommen / gieng er jhnen freywillig und getrost entgegen und fraget sie: **Wen suchet jhr?** Und nachdem er diese Frage zum andern mahl an sie gethan / sie aber geantwortet: **JEsum von Nazareth** / da bekante er frey und unverholen / Er sey es / und gab zugleich seinen Worten und Nahmen einen solchen kräfftigen Nachdruck / daß der gantze Hauffe davon zu Boden fallen muste / damit Er in der Schwachheit selbst / einen Blick seiner Göttlichen Mayestät sehen liesse: Seinen Jüngern aber ertheilete Er hiemit ein sicheres Geleite / und gebot dieser gewapneten Rotte pro Imperio, sie solten seine Jünger mit Frieden lassen: **Suchet ihr denn mich / so lasset diese gehen** / und thät solches darumb / auff daß auch in diesem Wercke / wie sonst in vielen andern vorhergehenden / das Wort erfüllet würde / welches er saget: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast.**

Hiemit aber beziehet sich der Evangelist Johannes auff das siebenzehende Capittel Vers. 12, da der HERR JESUS in seinem kräfftigen Valet-Gebete / welches Er

auff dem gepflasterten Saale zu Jerusalem / nach Genieſſung deß Osterlammes / in Gegenwart ſeiner Jünger / mit erhabenen Augen gen Himmel / zu ſeinem Vater gethan / unter andern auch dieſe Worte geſprochen: **Dieweil ich bey jhnen war in der Welt** / verſtehet nach der ſichtbarlichen Gegenwart / **erhielt ich ſie in deinem Nahmen** / das iſt / auff deinen Befehl und Vollmacht / als dem dieſes von dir auffgetragen war / **die du mir gegeben haſt / die habe ich bewahret / und iſt keiner von jhnen verlohren** / daß iſt / von mir abgefallen und ins ewige Verderben gerathen / **ohne das verlohrne Kind Judas** / aber das iſt nicht von ungefehr / noch durch meine Schuld und Unachtſamkeit geſchehen / ſondern **auff daß die Schrifft erfüllet würde** / die ſchon längſt von dieſer Ubelthat Judæ geweiſſaget / daß er umb ſeiner Sünde willen würde umbkommen und verlohren werden / Pſ. 109. Auß dieſen Worten haben wir uns zu betrachten vorgenommen Chriſti mächtigen Gnaden-Schutz / und zwar:

I. **Wen derſelbe angehe?** Nemblich die jenigen / die jhm ſein Vater gegeben hat. Es verſtehet aber der HErr Chriſtus an dieſem Orthe durch dieſelbigen / die Jhm der Vater gegeben hat: **Erſtlich und inſonderheit** ſeine Jünger und Apoſtel / als welche in demſelben ſiebenzehenden Capittel nicht allein von dem Verräther Juda / ſondern auch von der Welt unterſchieden werden / denn für die bittet Chriſtus abſonderlich in dieſem ſeinem Gebete / und hatte ſein himliſcher Vater Jhm dieſelbigen gegeben / daß er ſie unterrichten und lehren / und alſo zu jhrem künfftigen Ambte tüchtig machen ſolte / wie Er denn

hie-

hievon selbsten redet versu 14. **Ich habe jhnen gegeben dein Wort / und die Welt hasset sie / denn sie sind nicht von der Welt / wie denn auch ich nicht von der Welt bin.** Zu welchem Ende Er sie denn auch mit den Wundergaben des heiligen Geistes außgerüstet / Act. 2. 4.

Darnach und fürs andere / verstehet auch Christus durch denselbigen / die Jhm der Vater gegeben hat / **ins gemein alle Gläubigen und Außerwehlten** / die nemblich von GOtt zuversehen / und zum ewigen Leben in Christo JESU erwehlet und verordnet sind / die auch darumb / daß sie im wahren Glauben biß ans Ende verharren / solches Ewigen Lebens / durch GOttes Gnade / Krafft des Verdienstes Christi wircklich sollen theilhafftig werden / wie auß dem zwantzigsten Vers erhellet / da Christus spricht: **Ich bitte aber nicht allein für sie / für die Apostel / sondern auch für die / so durch jhr Wort an mich gläuben werden.** Denn sie sind Christo von seinem Vater auch gegeben / daß er sie solte durch seinen Todt und Blut erlösen / durch seinen Geist heiligen / und von der Welt / das ist / auß dem verruchten Hauffen der Welt / denn das bedeutet das Wort Welt hie und anderswo / absondern / als sein theur erworbenes Gut und Eigenthumb bewahren / und endlich als ein köstliches Kleinodt im himlischen Paradieß beylegen / **daß sie seine Herrligkeit sehen / die Jhm der Vater gegeben hat** / Joh. 17. 24.

Sind es also die Apostel nicht allein / die der Vater Christo gegeben hat / sondern es sind auch alle die / welche durch das Wort der Apostel bestendig an Jhn gläuben /

als welche Ihm auch von GOtt gegeben sind. **Denn Er hat Ihm Macht gegeben über alles Fleisch / über** alle Menschen auff dem Erdboden / daß er sich selbst für dieselbe dahin geben solte zur Erlösung **auff daß** / weil es doch wegen der Menschen eigenen Boßheit und muthwilligen Verstockung nicht seyn kan / daß alle und jede durch jhn erlöste Menschen der theuren erworbenen Seligkeit theilhafftig werden / **Er das Ewige Leben gebe allen / die GOtt jhm gegeben hat** / daß sie durch den Glauben an Ihm sollen selig werden. Joh. 17. 2. **Alles / was mir mein Vater gibt / das kompt zu mir / und wer zu mir kömt / den werde ich nicht hinauß stossen. Denn ich bin vom Himmel kommen / nicht daß ich meinen Willen thue / sondern deß / der mich gesandt hat / daß ich nichts verliere von allem / daß er mir gegeben hat / sondern daß ichs aufferwecke am Jüngsten Tage. Das ist aber der Wille deß / der mich gesand hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an Jhn / habe das ewige Leben / und ich werde jhn aufferwecken am jüngsten Tage** / saget Christus selbst Joh. 16. 37. — 40. da er denn deutlich gnug zu verstehen gibt / daß dieselbe / die jhm der Vater gegeben hat eben die seyn / welche den Sohn GOttes sehen / das ist / erkennen und an Jhn gläuben.

Denn ob gleich GOtt seinen Sohn zur Erlösung aller Menschen / nach seiner intention gegeben / daß sie alle durch jhn erlöset würden / so hat doch das Geben nicht bey allen / sondern nur bey etlichen / nemblich bey den Gläubigen seine Wirckung nud Ziel erreichet / Joh. 3. 16.

wie

wie auch zum theil droben gehöret. Und muß also/ wenn Christus hie von den Gegebenen redet / das Geben mit seinem Effect oder Wirckung verstanden werden/ von denen/ die nicht vergeblich/ sondern mit Nutz und Frommen gegeben seyn / bey welchen das Geben GOTtes seine intention, Meinung und Ziel erreichet hat/ daß sie der Erlösung/ darzu sie Christo gegeben seyn/ wircklich geniessen. Denn in heiliger Schrifft bedeutet das Geben offters den Effect des Gebens/ oder bringet mit sich und fasset zugleich den Nutzen/ der auff das Geben erfolgen soll. Also sagt Paulus zu Timotheo: **Straffe die Widerspenstigen/ ob jhnen GOtt dermaleins Busse gebe/ die Warheit zu erkeñen/** nemblich also/ daß sie des Gebens geniessen/ und die Busse wircklich annehmen/ 2. Tim. 2. 25. **So hat auch GOtt/** sagten dort die gläubigen Juden/ **den Heyden Busse gegeben zum Leben/** nemblich also/ daß sie die Busse wircklich erlanget/ jhr Abgöttisches verdamliches Wesen verlassen/ und Christum in wahren Glauben zu jhrer ewigen Seligkeit angenommen. Also nennet hie Christus dieselben/ die an Jhn gläuben/ die Jhm gegebene/ als welche das Ziel und das Heil/ dazu sie gegeben/ durch den Glauben wircklich annehmen und den Effect des Gebens wircklich empfangen/ nemblich/ daß sie durch den Glauben Christi theuer erkaufftes Gut und Eigenthumb werden. Eben auff die weise nennet Paulus dieselben die Beruffenen/ nicht welche bloß von GOtt zur Seligkeit beruffen seyn/ ob sie gleich demselben Ruffe nicht gehorchen noch folgen/ wie leider! die meisten thun/ sondern allein dieselben/ welche den heiligen Beruff GOTtes annehmen/ demselbigen Folge und Gehorsam leisten nnd wircklich dessen geniessen. Nun

Nun folget auch

II. Worin der Gnadenschutz Christi bestehet / nemblich darinne / daß sie nicht verlohren werden / denn so spricht unser Seligmacher / **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast:** Aber hie fragt sichs / wie denn die Worte Christi zu verstehen seyn / wenn Er saget: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast:** Ob Er **von einem zeitlichen oder ewigen verlieren rede:** oder von allen beyden? Der Kirchenlehrer Augustinus, tractatu 112. verstehets von dem ewigen verliehren / und ist derselben Meinung auch Chrysostomus, und hält dafür / der Evangelist habe es auff das zeitliche verliehren accommodiret / denn also schreibet er Homil. 32. in Joh. Perditionem autem dicit non mortis, sed illam æternam, Evangelista autem in præsenti hoc accepit. Lyra hält dafür / der HErr JEsus habe von beyden gehandelt / und sey der Evangelist von der Meinung des Buchstabens nicht abgetretten / da er diese Worte auff das leibliche verliehren gedeutet. Und der Lehrer Theophylactus in cap. 18. Johann. schreibet: Evangelista etiam ad corporalem perditionem trahit, der Evangelist ziehet dieses auch auffs leibliche verliehren.

Wir verstehens vom leiblichen und ewigen verliehren zugleich / wie es auch unterschiedliche Lehrer unserer Kirchen also erklären / denn so schreibet der Herr D. Tarnovius in seinem Commentario über den Johannem: Nos de temporali perditione primariò hic agi statuimus: secundariò de æterna perditione, in quam incidit Judas Apostolatu excidens, & per pœnitentiam non resurgens.

Wir halten dafür / es werde allhier fürnehmlich vom zeit-

zeitlichen Verliehren gehandelt/ nachgehends aber von dem ewigen / in welches Judas gerathen / da er auß dem Apostel-Ampte gefallen/ und durch wahre Busse nicht wieder auffgestanden. Und D. Lucas Osiander: Christus suos discipulos non modo ante passionem, sed etiam in ipsa passione conservavit, ne corpore & anima interirent. Comment. h. l. Christus hat seine Jünger nicht nur vor dem Leiden / sondern auch im Leiden selbst bewahret / daß sie nicht mit Leib und Seele untergiengen. Womit denn auch übereinstimmet die Gothische Bibel darin diese Worte stehen: Ich habe der keinen verlohren/ das ist / an Leib und Seel Schaden nehmen lassen / die du mir gegeben hast.

Denn wenn der HERR JEsus seine Jünger nicht mit diesem sichern Geleite versehen / würden die Feinde keines derselben verschonet/ sondern einen mit dem andern beym Kopffe genommen / und eben so/ wie ihrem HErrn und Meister/ mit gefahren haben / würde aber alßdenn sehr gefährlich gestanden seyn umb ihre Seligkeit: weil sie noch zur zeit gar zart und schwach im Glauben und nicht bestand gewesen weren / die Warheit unter so grosser Gefahr ihres Lebens zu bekennen/ sondern vielleicht den HErrn Christum alle möchten verleugnet haben / wie Petrus gethan/ und darüber ewig seyn verlohren worden / darumb wil er sie nicht lassen versuchen über ihr Vermögen/ 1. Cor. 10. 13. noch den Feinden gestatten/ daß sie sich an ihnen vergreiffen müssen. Und schicken sich hieher fein die Worte Theodori Heracleotæ beym Maldonato in Comment. h. l. Tanquam bonus pater ante filios stans extra periculum eos ponit, quod adhuc infirmi & infantes sint, & ut sermonem, quem dixerat, impleat. Er ste-

het als ein frommer Vater für seinen Kindern/ und setzet sie ausser Gefahr /weil sie noch gar schwach und unberedt waren / und auff daß er sein Wort / welches er geredt hatte / erfüllen möchte. Dahero denn geschehen / daß sie weder an Petrum/ der frech in den Hauffen schlug / und nachmahls im Pallast des Hohenpriesters mitten unter jhnen ertappet wurde/ noch an Johannem unterm Creutz/ noch an Jemand der andern die Hand geleget. Er nemblich wolte allein leiden / aber die Jünger solten nur Zeugen seines Leidens seyn.

Hat also CHristus seine Jünger an Leib und Seel beschützet. Was er aber jhnen gethan / eben dasselbe wil Er noch heutiges Tages allen Gläubigen thun / wie denn hievon der Kirchen-Lehrer Cyrillus lib. II. cap. 34. in Johann. gar schön redet: Quod in paucis factum est, quomodo in pluribus negligetur? & qui tam paucorum in tali tempore curam habuit, quomodo innumerabiles fideles non protegat? Putandum igitur est, imaginem omnium illos tenuisse. Was allhier an Wenigen geschehen ist / wie solte es an Vielen versäumet werden? Und der / welcher in solcher Zeit so weniger Personen sich angenommen / wie solte er nicht unzehlich viele Gläubigen beschützen? Darumb soll man gewiß dafür halten / daß diese wenige ein Bild aller Gläubigen gewesen seyn. Dieselbigen beschützet Er:

I. **In jhrem Leben und leiblicher weise.** Fromme gläubige Kinder GOTtes gerathen manchmal in grosse Noth und Gefahr / jhre Feinde und Verfolger setzen jhnen hefftig zu/ und suchen anders nichts als jhren Untergang und Verderben / so feyret auch der Satan nicht /

nicht / denn uns ist nicht unbewust / was er im Sinn hat / 2. Cor. 2. 11. wie die Histori Hiobs, S. Pauli und vieler andern außweiset; Aber Christus nimbt sie in seinen Schutz / und gibt wol achtung auff sie / daß er sie nicht verliehre. Er behütet sie / wie einen Augapffel im Auge / und beschirmet sie unter dem Schatten seiner Flügel / Ps. 17. 8. Du verbirgest sie heimlich bey dir / saget David für jedermans Trutz / Ps. 31. 21. Der HErr bewahret die Seelen seiner Heiligen / von der Gottlosen Hand wird er sie erretten / Ps. 97. 10. Da auch schon die Bösen jhnen nachstellen / so thut er jhnen doch bald inhibition und spricht: Tastet meine Gesalbten nicht an / und thut meinen Propheten kein Leid / Ps. 105. 15. Lasset mir diese gehen / auff daß er sein Wort erfülle: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast. Er hat nicht verlohren den Noam zur zeit der Sündfluth / in welcher alles Fleisch untergieng / sondern Jhn sampt den Seinen in der Archen gnädiglich erhaltten / Gen. 7. Er hat nicht verlohren den Loth im feurigen Schwefelregen zu Sodom / sondern jhn durch einen Engel drauß geführet / Gen. 10. Er hat nicht verlohren den Mosen / da er als ein kleines Kind in einem Rohrkästlein auffs Schilffmeer außgesetzet war / sondern jhm wunderlich das Leben gefristet. Exod. 2. Er hat nicht verlohren den David / welchen König Saul unabläßig verfolgete / wie man ein Rebhun jaget auff den Bergen / 1. Sam. 26. 20. sondern jhm allemahl gnädiglich durchgeholffen: Er hat nicht verlohren den Propheten Eliam / dem die grausame Königin Jesabel den Todt geschworen / 1. Reg. 19. Nicht hat er verlohren den Propheten Jeremi-

amin der Schlamm gruben / nicht die drey Männer in dem Babylonischen Feur-Ofen / nicht dem Daniel in dem Löwen-Graben / nicht Petrum, Paulum und Silam im Gefängnis / sondern sie alle wunderlich errettet / wie jhre Historien bezeugen.

Solches seines mächtigen Gnaden-schutzes werden auch viel tröstlicher Exempel in den Kirchen-Historien gefunden / wir wollen aber für diesesmahl auß vielen nur eins anführen: Der fromme Bischoff Athanasius kam offt in grosse Leibes- und Lebens-Gefahr / aber unser HErr JEsus hat jhn allemahl wunderlich behütet: Auff eine Zeit hatte der Arrianische Käyser Constantius befohlen / daß man den Athanasium in der Kirchen gefangen nehmen solte / schicket auch einen General mit einer Brigade von 5000. Köpffen für dieselbige Kirche / in welcher der Bischoff mit seiner Gemeine war und betete: Die andern Priester und das Volck ermahneten jhn / er solte sich davon machen / aber Athanasius wolte nicht / sondern erwartete der Feinde. Als nun das Volck auß der Kirchen gieng / und die Soldaten sie alle besichtigten / damit sie ja des Athanasii nicht verfehlten / da gieng er auch mit hinauß / und ward nicht erkennet. Eben derselbe / wie der abtrünnige Käyser Julianus jhn umbs Leben zu bringen befohlen hatte / und er auff dem Fluß Nilus davon schiffen wolte / der bestallte Meuchel-Mörder aber so geschwinde nacheilete / daß unmüglich war jhm zu entkommen / da ließ er das Schifflein wieder umbwenden / und fuhr dem Mörder entgegen / welcher jhn aber nicht kennete / sondern fragte: Ob sie nicht den Athanasium gesehen? Ob er weit vor weg were? da antwortete Athanasius: Er

ist

ist nicht weit / fuhr also der Mörder fort und Athanasius entkam / wie Theodoretus, ingleichen Eusebius und Nicephorus von jhm melden. Da hat Christus sein Wort erfüllet / welches er geredt hat durch den Propheten David Ps. 91. 15. **Ich bin bey jhn in der Noth / ich wil jhn herauß reissen /** und durch den Propheten Esaiam cap. 41. 10. **Fürchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt / ich stärcke dich / ich helffe dir auch / ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.** Item Cap. 43. 1.—3. **Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen gerufft / du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen / und so du durchs Feuer gehest / soltu nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich bin der HERR dein GOTT / der Heilige in Israel / dein Heyland.** Das thut er noch täglich an Uns / und allen frommen Christen / wie Theophylactus saget: Ita & nos nunc regit, etiamsi ignoramus, in cap. 18. Joh. Also regieret und beschützet uns der HErr JEsus noch immerdar / ob wirs gleich nicht wissen.

Diese Worte Christi: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast /** sollen Uns ein Hertz machen in aller Noth und Gefahr / daß wir nicht flugs den Muth sincken lassen / und verlohren geben / wenn es gefährlich außsiehet / sondern uns nur an Christum und sein Wort halten / so werden wir wol unverlohren bleiben. Denn wir haben Christi Zusage und

Verheissung / deren er zu keiner Zeit vergessen / sondern sie treulich erfüllen wird / denn Er ist treu und warhafftig / Apoc. 3. 14. Solt er etwas sagen und nicht thun? Solt er etwas reden und nicht halten / Num. 23. 19. Des HERRN Wort ist warhafftig / und was er zusaget / das hält er gewiß / Ps. 33. 4. So fehlets jhm auch an Macht und Gewalt nicht / denn groß Vermögen ist allezeit bey Jhm / Sap. 11. 22. Er ist groß von Rath / und mächtig von That / Jerem. 32. 19. Kan auch überschwenglich thun über alles / daß wir bitten oder verstehen / Eph. 3. 20. Hat Er nun sein Wort erfüllet in der höchsten Dürfftigkeit / und im Stande seiner tieffesten Erniedrigung / da Er sich fangen und binden lassen / was wird Er denn nicht thun im Stande seiner Herrligkeit / da Jhm alle Gewalt gegeben im Himmel und auff Erden? Matth. 18. 19. Daruub lasset uns nur seinem Gnaden-Schutze allezeit sicherlich vertrauen / und mit dem Propheten David sagen: Wer unter dem Schirm deß Höchsten sitzt / und unter dem Schatten deß Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem HErrn: Meine Zuversicht / und meine Burg / mein GOtt auff den ich hoffe / Ps. 91. 1. 2. Der HErr ist mein Licht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem solt mir grauen? Darumb so die Bösen / meine Widersacher und Feinde an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht / wenn

wenn sich Krieg wider mich erhebet / so verlaß ich mich auff Ihn / Ps. 27. 1. — 3.

II. In ihrem Tode / wenn sie diese ihre Sterbliche Leibes-Hütte / ablegen müssen / 2. Petr. 1. 14. da leistet er ihnen auch Schutz / daß sie nicht verlohren werden. Warlich / warlich ich sage Euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich / Joh. 8. 51. Zwar ohne ist es nicht / wenn wir sterben / und tieff in die Erde begraben werden / da unser Leib von den Würmen verzehret / und zu Staub und Aschen wird / da hat es ein wunderlich Ansehen / und scheinet / als ob wir verlohren weren; aber darumb sind wir nicht verlohren / denn der Gerechte muß zwar viel leiden / aber der HErr hilfft ihm auß dem allen. Er bewahret ihm alle seine Gebeine / daß der nicht eins zubrochen wird. Ps. 34. 20. 21. Noch mehr scheinet das zu geschehen bey den heiligen Märtyrern / wenn zum Exempel / Johannes der Täuffer und der Apostel Paulus enthauptet / Petrus gecreutziget / Laurentius auff einem glüenden Rost gebraten / Ignatius den wilden Thieren fürgeworffen worden; Wenn Iohannes Huß / darumb daß er den Päbstischen Ablaß / und andere Römische Mißbräuche und Irrthüme schrifftmässig gestrafft und widerleget / zu Costnitz Anno 1415. verbrand worden / und seine Widersacher ihm so spinnenfeind gewesen / daß sie auch die Erde / da der Scheiterhauffe gestanden / einer Ellen tieff außgraben / und die Aschen in den Rhein werffen lassen: damit ja nicht das geringste Stäublein von ihm überbleiben möchte: Oder wie jenen keuschen Jungfrauen und Märterin-

terinnen begegnet / deren Asche mit Ertz vermenget / und allerley Gefässe drauß gegossen worden / die man hernach in den gemeinen Badstuben jhnen zur vermeinten Schande / öffentlich gebrauchet / so hats wol äusserlich / und für der Vernunfft das ansehen / ob weren sie verlohren und umbkommen / aber nein / sie sind nicht verlohren / sondern vielmehr wol auffgehoben / und durch jhren Todt und Marter zu jenem viel bessern unvergänglichem Leben wiedergebohren / 1. Pet. 1. 3. **Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und jhr Abscheid wird für eine Pein gerechnet / und jhre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede. Ob sie wol für den Menschen viel Leidens haben / so sind sie doch gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben** / Sap. 3. 2. — 4. Darumb sagte dort einer von den Sieben Maccabeischen Brüdern zu dem Tyrannen Antiocho, der sie grausamer weise zu tode martern ließ: **Du verfluchter Mensch / du nimmst mir wol das zeitliche Leben / aber der HErr aller Welt / wird uns / die wir umb seines Gesetzes willen sterben / aufferwecken zu einem ewigen Leben** / 2. Macc. 7. 9. Und der Märtyrer Ignatius hat gesaget: Sinite me ferarum escam fieri, per quas licebit ad Dei visionem & fruitionem pervenire: frumentum sum Dei, dentibus ferarum molor, ut mundus panis Dei inveniar. **Lasset mich eine Speise der wilden Thiere werden / durch welche ich zum anschauen und Geniessung GOttes werde gelangen können: Ich bin GOttes Korn / und werde mit den Zähnen der wilden Thiere gemahlen / auff daß ich ein reines Brodt GOTtes möge erfun-**

funden werden möge. Bleibet also bey den Worten Christi: **Ich habe der keinen verlohren/die du mir gegeben hast.** Käyser Augustus schickte Quintilium Varum mit einer ansehnlichen Kriegs-Macht wider die Teutschen/ aber er ward von jhnen geschlagen / und verlohr unterschiedliche Regimenter / über welcher Niederlage Augustus dermassen erschrocken/ daß er auch eine geraume Zeit derselben nicht können vergessen / sondern im Käyserlichen Pallast hin und her gelauffen / seinen Kopff an die Thüren gestossen und geruffen: Quintili Vare, Legiones redde, Quintili Vare schaffe mir die Regimenter wieder: Aber die unter dem Blutfähnlein JEsu Christi / wider den Teuffel und seinen Anhang streiten / ob sie gleich bißweilen unten liegen/ und jhr Blut vergiessen / ja alle fromme gläubige Christen / ob sie endlich gleich sterben und die Schuld der Natur bezahlen müssen/ bleiben sie doch unverlohren/ welches daher zu beweisen: Die in GOttes Hand sind/ die sind ja nicht verlohren; **Nun sind aber der Gerechten Seelen in GOttes Hand / und keine Quaal rühret sie an/** Sap 3. 1. **Darumb sind sie nicht verlohren. Die in jhrem Tode zur Ruhe kommen / die sind ja nicht verlohren/ Nun kommen aber die Gläubigen in ihrem Tode zur Ruhe/ denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede / und ruhen in jhren Kammern/** Es. 57. 1. 2. **darumb sind sie nicht verlohren.** Die Christus am Jüngsten Tage wil aufferwecken/ die sind ja nicht verlohren; Nun wil aber Christus die Gläubigen an jenem Tage aufferwecken/ wie Hiob saget: **Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich**

hernach auß der Erden aufferwecken / und werde darnach mit dieser meiner Haut umbgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / meine Augen werden jhn schauen und kein Fremdder / Job. 19. 25. — 27. Und CHRISTI selbst eigene Worte Joh. 16. 40. schon droben angeführet sind / darumb sind sie nicht verlohren. Denen Christus das ewige Leben geben / und jhre Leiber herrlich verklären wil / die sind ja nicht verlohren / Nun wil aber Christus seinen Gläubigen das ewige Leben geben / Ioh. 10. 28. und jhren nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe / nach der Wirckung / damit er kan auch alle Ding Jhm unterthänig machen / Phil. 3. 21. darumb sind sie nicht verlohren. Und das meinet auch die Kirche / da sie singet:

Die Seel bleibt unverlohren /
Geführt in Abrahams Schoß /
Der Leib wird neu gebohren /
Von allen Sünden loß.
Gantz heilig / rein und zart
Ein Kind und Erb des HErren /
Daran muß uns nicht irren
Des Teuffels listig Art.

III. Er leistet jhnen auch Schutz wider den ewigen Todt. Da wil er auch sein Wort erfüllen: Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast / und was er gesaget hat Ioh. 3. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab /

auff

auff daß alle / die an jhm gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Deñ wenn Christus die Seinen zeitlich erhält / und in keiner Noth / auch im Tode nicht verderben läſſet / wie viel weniger wird er ſie in den ewigen Tod laſſen verſincken? denn wie gehöret / iſt diß des Vaters Wille / der jhn gesand hat / daß er nichts verliehre / das iſt / umbkomen laſſe / von allem daß er jhm gegeben hat / ſondern ſo viel an jhm iſt / bewahre / erhalte und auch zum Port der ewigen Seligkeit bringe / oder wie er ſelber redet / daß ers aufferwecke am Jüngſten Tage / verſtehe nicht allein durch die allgemeine Aufferweckung / in welcher auch die Ungläubigen werden aufferwecket werden / ſondern durch die Aufferweckung die der Gläubigen eigen iſt / zum ſeligen Leben / ſo wol des Leibes als der Seelen / welches dem ewigen Tode entgegen geſetzet wird / Ioh. 6. 39. Hieran iſt nicht zu zweiffeln / denn wir ſind Chriſto viel zu lieb und werth dazu / als daß er uns ſolte verliehren.

Was uns von guten Freunden geſchencket iſt / das halten wir lieb und werth / und verliehrens nicht gern / ſonderlich wens uns von unſerm Vater oder Mutter gegeben worden; Nun hat uns aber GOTT der himliſche Vater Chriſto gegeben / wie Er hie im Text und anderswo redet / darumb hat er uns lieb / und wird uns / ſo viel an Jhm iſt / nicht laſſen verlohren werden. Was wir theur erkaufft haben / woran wir viel gewendet haben / das halten Wir lieb und werth / und verwahrens mit fleiß / daß wirs nicht verliehren; Nun aber hat uns Chriſtus theur erkaufft / 1. Cor. 6. 20. nemblich durch ſein Verdienſt und Leiden / es hat ſein Blut gekoſtet / dadurch Er ſeine Gemeine

erworben/Act. 20. 28. und uns von Sünden erlöset hat/1. Pet. 1. 18. 19. Ja er hat sich selbst gegeben für uns alle zur Erlösung/1. Tim. 2. 6. Darumb wird er nicht geschehen lassen/daß wir verlohren werden. Können uns derowegen dieses seines Gnaden-Schutzes allemahl zuversichtlich getrösten/ und mit S. Paulo sagen: Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes: Trübsal oder Angst: oder Verfolgung: oder Hunger: oder Blösse: oder Fährligkeit: oder Schwerdt: Dennich bin gewiß/das weder Tod noch Leben/weder Engel/noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges/weder Hohes/noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Rom. 8. 35. 38. 39. Allein nicht ein Jeder hat sich dessen anzunehmen/ sondern nur die Christum angehören/die ihm sein himlischer Vater nicht vergeblich gegeben hat/sondern die JEsum durch den Glauben annehmen/ und biß an ihr Ende behalten/ denn wir sind Christo theilhafftig worden/so wir anderst das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten/ Ebr. 3. 14.

Uñeben unter solchen dē HErrn Christo Gegebenen ist unser in GOtt ruhender Herr HoffRath auch mit gewesen/sintemahler seinem JESU in der heiligen Tauffe gegeben/ da er von der Zahl der Ungläubigen und Verlohrnen abgesondert/ und zu einem Kinde Gottes auffgenommen worden/wie Ihn sein Tauffnahme Fridrich dessen erinnert/ welcher eben so viel heisset als Salomon oder Friedenreich/ welches er nomine & omine, dem Nahmen

men und auch der That nach / gewesen / und alle Kennzeichen und Merckmahle eines solchen an sich gehabt/der JEsu gegeben were / oder jhm angehörete. Zumahlen er sich des HErrn JEsu/der sein Friede war / Eph. 2. 14. im wahren Glauben festiglich getröstet / daß Er durch Jhn Friede mit GOtt hätte/ Rom. 5. 1. GOttes Wort hertzlich geliebet / uñ dasselbe/als das Evangelium des Friedes Eph. 6. 15. gern und mit Andacht gehöret / auch mit willen nicht eine Predigt versäumet/auff daß er ja des Friedens mit GOTT dar auß sich immer mehr und mehr vesichern möchte: So war er auch nicht ein vergeßlicher Hörer des Worts/ sondern ein Thäter / Iac. 1. 23. der/ sonderlich mit uns Predigern/auß dem/was er notables gehöret / bey gegebener Gelegenheit / discurriret / schöne sententias der heiligen Kirchenlehrer/so angeführet worden / gemercket und memoriter erzehlen können/auch das gehörte Wort in die Ubung gebracht / und das Licht seines Glaubens durch einen Christlichen Wandel für den Leuten leuchten lassen / Matth. 5. 16. nicht zum Schein und Ansehen/ sondern in der Warheit / Es. 38. 3. Denn er war ein rechter FRIDRICH / Friedenreich und Friedliebend / der so viel an Jhm war/mit allen Menschen Friede hielt. Er war Demüthig/ und ein Feind aller Hoffart / die er weder in seinem Hertzen/ noch in seinen Worten herrschen ließ: Es war an jhm nichts prophanes, sondern alles der Honestät gemäß / er liebte Zucht und Keuschheit / war Sanfftmütig/ Mitleidig/ Barmhertzig/ Freundlich/ Holdselig und Bescheiden in Sitten / Worten und Wercken/ und / welches ich am allererstен hätte sagen sollen / AUFRICHTIG und

REDLICH / Ja die Auffrichtigkeit und Redligkeit selbst / er war nicht politisch und falsch / wie die heutige Welt thut / die ein anders saget / und ein anders meinet / Nein / in seinem Munde war kein Betrug / seine Rede war Ja / Ja / Nein / Nein / und konte man auff sein Wort sich sicherlich verlassen: Niemand thät er mit Worten oder Wercken zu nahe / sondern befleissigte sich gegen Jedermänniglich Gütig und Dienstfertig zu seyn / und erfreuete sich höchlich wenn er seinem Nechsten mit Rath und That an die Hand gehen könte. Mit einem Worte: Er war integer vitæ scelerisque purus, wie dieses die That selbst vor jhn redet / und ich sonst so viel dicentes davon nicht machen würde / als der ich des flattirens nicht gewohnet / auch keiner dencken darff / daß ich jhm rühmen werde / da ers nicht meritiret / Er aber ist omni laude major.

Von dem Salomon weiß man / daß er den Zunahmen gehabt und Jedidja genant worden / das ist / ein Geliebter des HErrn / 2. Sam. 12. 25. weil Er in seiner Jugend sich so wol angelassen: Eben dergleichen prædicat kan ich unsern seel. Herrn HoffRath mit allen Fug beylegen / nemlich daß er sey gewesen ein rechter Jedidja / GOtt und Menschen lieb und angenehm / mit dem Jederman Beliebung getragen umbzu gehen / gestaltsam denn viel vornehme wackere Leute seine Freundschafft ambirt und gesuchet / dieselbe mit jhm biß an sein seliges Ende unverruckt gepflogen / uß nun deren Verlust so viel schmertzlicher bedauren / je angenehmer jhnen dessen Conversation gewesen.

Ich meines Orths kan nicht gnugsam rühmen die sonderbahre gute Affection, die er zu mir und dem hiesigen Ministerio getragen / uns geliebet / geehret / ehrlich beschen-

schencket / und alle Wege sich Milde und Wolthätig gegen uns erzeiget / daß ich jetzt mit stillschweigen übergehe / was er für ein eiferiger Beter gewesen / zu dessen Behuff er auß den Schrifften der Kirchenlehrer und anderer geistreichen Männer schöne sinnreiche Sententias, in sein Manuale oder Handbuch zusammen getragen / damit seine Soliloquia oder Seelen-Gespräche und seine andächtige Meditationes gehabt / unter andern auch vom Tode und dem Sterbstündlein / davon er offt und viel geredet / und Christlich darzu sich bereitet / denn es wuste der gottselige Mann wol / vitam Christiani esse debere perpetuam meditationem mortis, daß das Leben eines Christen eine stete Betrachtung des Tods seyn solte / und man vorhero Freund- und Kundschafft machen müste / damit er hernach nicht als ein Feind käme. Aber eben dadurch hat er sich als einen warhafftigen Gegebenen seines JEsu erwiesen / weil er jhm so von Hertzen ergeben war / und dabey hinwiederumb dessen Gnaden-Schutzes sich getrösten / und ungezweiffelt versichert halten können / daß er in seinem JESU nimmermehr würde verlohren werden.

Nun alles / was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob / dem dencket nach / schreibet Paulus Phil. 4. 5. Wiltu demnach lieber Mensch / des Göttlichen Gnadenschutzes deines JEsu im Leben und Sterben dich getrösten / und weder zeitlich noch ewig verlohren seyn / so nimb nach dem Exempel des seligen Herrn Hoff-Raths deinen Heyland in wahrem Glauben an / und sihe zu / daß du eine

gute

gute Ritterschafft übest. Und den Glauben und ein gut Gewissen biß ans Ende bewahrest/1. Tim. 1. 19. Jage nach der Gerechtigkeit/ der Gottseligkeit/ dem Glauben/der Liebe/der Gedult/der Sanfftmuth/ kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffe das ewige Leben/ darzu du auch beruffen bist/1. Tim. 6. 11. 12.

Ein Jeder sehe sich wol für/daß er sich nicht selbst durch Sünde und gottloses böses Leben verwahrlose/ und des Gnadenschutzes seines JEsu beraube. Denn welchen Christus nicht soll verliehren/ der muß sich selbst auch nicht verliehren: Wenn aber einer sich selbst nicht wil bewahren/ sondern durch Sünde muthwilliger weise ins ewige Verderben stürtzen/ der habs ihm selber/ da heisset es: Perditio tua ex te, Israel du bringest dich selber in Unglück/ Hos. 13. 9. wie es auch das Exempel Judæ außweiset/ dessen Christus selbst gedencket Joh. 17. 12. und zum theil droben angeführet worden/ als dem es nicht geholffen/ daß er sich zu Christo bekennet/und den Nahmen Judæ oder eines Bekenners geführet/ weil er nachmahls Christum verrathen: Dem es nicht geholffen/ daß er von Christo in die Zahl der zwölff Apostel auffgenommen worden/ weil er diesem seinem hohen Ampte sich nicht gemäß bezeiget/ sondern an seinem HErrn und Meister Treuloß und Meineydig worden/ und dadurch sich selbst in zeitliches und ewiges Verderben gestürtzet/ und an Leib und Seel verlohren worden. Also hilfft es auch keinem nicht/ daß er in der heiligen Tauffe in die Zahl der Kinder GOttes ist auff- und angenommen worden/ und daß er ein getaufftter/ wiedergebohrner Christ genennet wird/ wenn er nicht auch

wie

wie ein Christ lebet/ und einen solchen Wandel führet/ wie es sein Beruff und Christenstand mit sich bringet/ Eph. 4. 1. **Wenn er zwar Christum mit dem Munde bekennet/ welches Judas auch gethan/ Ihn aber mit den Wercken verleugnet/ sintemahl die eben sind es/ an welchen GOtt Greuel hat** Tit. 1. 16. Und daß auch Christus/ dermaleins mit dem blossen eusserlichen Bekäntniß und HErr HErr sagen/ nicht zu frieden seyn wolle/ giebt deutlich gnug zu verstehen Matt. 7. 21. — 23. **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen/ HERR/ HErr/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel außgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen/ ich hab euch noch nie erkant/ weichet alle von mir ihr Ubelthäter.**

Ausser dem aber gönnet GOtt allen Menschen ihr ewiges Heyl und Seligkeit gern/ und ist ihm viel lieber/ daß jemand seine Gnade geniesse/ als daß er in Sünden fortfahre/ und drüber ewiglich verdammet werde/ wie er dieses mit seinem theuren Eyde bekräfftiget/ Ezech. 33. 11. und Christus Matth. 15. 14. zu seinen Jüngern auch saget: **Es ist für eurem Vater im Himmel der Wille nicht/ daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde. Er wil vielmehr daß allen Menschen geholffen werde/ und zur Erkäntniß der Warheit kommen/** 2. Tim. 2. 4. 2. Petr. 3. 9. So wil uns auch Christus gern in

seinen Gnadenschutz nehmen / und in aller Noth wider geist und leibliche Feinde beschützen / denn / spricht er von seinen gläubigen Schäfflein: **Ich gebe jhnen das Ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie auß meiner Hand reissen** / Ioh. 10. 28. Wer solt es auch thun? Solt es etwa der Teuffel thun? Nein / **denn dem ist die Macht genommen** / Ebr. 2. 14. Solte es der Todt thun? **der ist verschlungen in dem Sieg** / 1. Cor. 15. 52. Solte es die Helle thun? der ist Christus eine Pestilentz gewesen / Hos. 13. 14. Solt es irgend ein Feind / ein Tyrann / ein Verfolger thun? auch nicht / denn denen ist er viel zu hoch gesessen / **darumb uns bald / kein Macht noch Gewalt / auß seiner Hand wird reissen. Denn die jhm vertrauen / die erfahren / daß er treulich hält / und die Treu sind in der Liebe / lässet er jhme nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit / und er hat ein Auffsehen auff seine Außerwehlten** / Sap. 3. 9. **Er kan / und wil / jhnen jhre Beylage bewahren biß an jenen Tag** / 2. Tim. 1. 12.

Mit diesen und andern dergleichen schönen Sprüchen mehr / lasset uns nun unser Hertz befestigen / und wie S. Paulus Ebr. 10. 23. redet / **fest halten an dem Bekäntniß der Hoffnung / und nicht wancken / denn er ist treu / der sie verheissen hat.** Dabey wird ers auch allerdings lassen bewenden / und ungezweiffelt sein Wort erfüllen / welches er im Text saget: **Ich habe der keinen verlohren / die du mir gegeben hast.**

Personal

PERSONALIA.

WAs anlanget das Ehrengedächtniß deß Weyl. Hoch-Edlen und Gestrengen Herrn Friderich Jügerten / U. J. D. dero zu Schleßwig / Holstein / Regierenden Hoch-Fürstl. Durchl. in GOtt glorwürdigst ruhenden Hertzogen Friderichen / und Hertzogen Christian-Albrechten / vieljährig-gewesenen Cammer Secretarii, auch Hoff- und Cantzeley-Raths; So ist derselbe Anno 1618 im Monath Decembr. alhie zu Schleßwig / an das Licht dieser Welt gebohren.

Sein Herr Vatter ist gewesen / der Weyland Hoch-Edler und Gestrenger Herr PETRUS Jügert / deren zu Schleßwig / Holstein ꝛc. Regierenden Hoch Fürstl. Durchl. in GOtt glorwürdigst ruhenden Hertzogen / Herrn Johann Adolffs / und Herrn Friderichen gewesener 37. Jähriger respectivè Hoff-Cantzeley- und Consistorial-Rath.

Seine auch seel. Frau Mutter / ist gewesen / die Weyl. Hoch Edle / Groß Ehr- und Hoch Tugendreiche / Frau Margareta Jügerts / gebohrne Pulsin.

Sein Herr Groß Vater seel. von des Herrn Vatern wegen / ist gewesen der Hoch Edler / Vest und Hochgelahrter Herr Frantz Jügert / auß dem alten Adelichen Geschlechte der von Jügerten / in der Marck Branden-

burg gebohren/ auff dem Adelichen Stammguth Beverlake Erbgesessen.

Seine seel. Frau GroßMutter / von des Vatern wegen/ ist gewesen die HochEdle / GroßEhr- und Hoch-Tugendreiche Frau Margareta Reincken.

Sein seel. Herr GroßVater / von der Frau Mutter wegen/ ist gewesen der WolEdler und Vester/ Herr Matthias Pulß / Ihrer HochFürstl. Durchl. Hertzogen Johan Adolff/ höchstseeligsten Andenckens/ gewesener Factor in Hamburg/ und nachgehends Müntz Inspector.

Seine Frau GroßMutter seel. von der Frau Mutter wegen/ ist gewesen die WolEdle/ GroßEhr und Tugendreiche Frau Agneta Pulsin/ ein Spiegel einer rechten Gottsfürchtigen Matronen.

Der Elter Vater seel. von des Herrn Vatern wegen/ Väterlichen Linie/ ist gewesen/ der HochEdler und Gestrenger/ Herr Claus Jügert/ auff Beverlake Erbgesessen/ welches Adeliches Geschlecht laut der Lehn-Brieffen bey die 300. Jahr / in der alten Marck Brandenburg bekant gewesen.

Die Frau Elter Mutter seel. von des Herrn Vatern Väterlicher Linie / ist gewesen / die HochEdle / GroßEhr und Tugendreiche Frau / Fr. Margareta Jügerts / gebohren auß dem Adelichen Geschlechte der Werder/ welche beede Adeliche Elter Eltern / auß denen Adelichen Geschlechtern / derer von Predöle/ Ratkowen / Lattorffen / Etztorffen / Borchstorffen und Randowen entsprossen.

Sein Herr Elter Vater sel. / von des Vatern/ Mütterlicher Linie / ist gewesen der WolEdler und Vester/ Herr Reinck Reincken.

Sei-

Seine Frau Elter Mutter seel von des Vatern Mütterlicher Linie / ist gewesen die Wol Edle / Groß Ehr und Viel Tugendreiche / Frau Barbara / des ältesten Bürgermeisters in Hamburg / Herrn Johann Huyken Eheleibliche Tochter.

Der Herr Elter Vater / von der Mutter / Väterlicher Linie / ist gewesen / der Wol Edler und Vester / Herr Lorentz Pulß / in Nürnberg.

Die Frau Elter Mutter / von der Mütter / Väterlicher Linie / ist gewesen / die Wol Edle / Groß Ehr und Hoch Tugendreiche Frau Ursula Kneutzel.

Der Herr Elter Vater / von der Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen / der Edler und Vester / Herr Hinrich Kopff / der Bürgerschafft in Hamburg Worthalter / und Leichnam-Geschworner / der Kirchen St. Peter.

Die Frau Elter Mutter / Mütterlicher Linie / ist gewesen / die Edle / Groß Ehr und Viel Tugendreiche Frau Margareta Bernsen / so eine Christliche und Tugendhaffte Matron gewesen / und von ihren zeitlichen Gütern / dem Dürfftigen reichliche Allmosen geben.

Als nun von diesen Ehrlichen / gantz vornehmen Eltern / Groß- und Elter-Eltern / der selig verstorbener Herr Hoff- und Canceley-Rath / entsprossen / und in diese Welt gebohren / ist Er ohngesäumbt und forder samst dem HErrn Christo / und seiner Christlichen Kirchen / durch die heilige Tauffe einverleibet worden. Es haben Ihn auch seine liebe Eltern / sofort in seiner zarten Jugend / fleissig zur Gottesfurcht / Christlichen Tugenden / und den Studiis aufferzogen / gestalt Sie Ihm dann fleissig zur Schulen gehalten / und allhie zu Schleßwig / so wol

per publicos, als auch privatos Præceptores biß Anno 1637. instituiren lassen / dabey Er sich dergestalt / fleissig und embsig bezeiget / also / daß wie leider Anno 1627. das leidige Kriegswesen / diese Länder betroffen / auch nachgehends die Pest eingerissen / deßwegen auß Ihrer HochFürstl. Durchl. sonderlicher Begnadigung seine Eltern ihre Wohnung / in das dritte Jahr auff Gottorff nehmen müssen / Er dennoch des Morgens sich frühe auffgemacht / und herunter nach der Stadt / in die Schule gangen / damit Er in seinen Studiis sich nicht versäumen möchte.

Hernacher Anno 1637. ist Er auff gut befinden seines Vatern seliger / und des berühmten Assessoris des Käyserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer / auch nachgehends des Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Augusti, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg Cancellarii, Weyland Franz Jügerts / als Vatern Brudern / hochvernünfftiges Einrathen nacher Bordeßholm / unter der Inspection Hn. D. Sperling / damahligen Probsten und Rectoris, desselben weitberühmten Gymnasii untergeben. Zu welcher education GOtt das Gedeyen / auch ihm ein gutes Ingenium, Judicium und Memoriam verliehen / und weiln Er es dabey an seinem Fleiß nicht ermangeln lassen / auch sonsten mit seinen Commilitonibus, sich wol und friedlich betragen / ist Er dahero seinen Præceptoribus sehr lieb und angenehm gewesen / die auch deßwegen gute Hoffnung von Ihm gehabt / daß er zu einen gelahrten Mann dermahleins gedeyen würde.

Wie er nun des Orths / sich bey drey Jahr lang auffgehalten / und seine fundamenta in humanioribus zimblich

wol

wol gelegt / ist Anno 1638. wolgedachter Herr Frantz Jügert/ sein Vetter seliger / im 52. Jahr seines Alters / zu Braunschweig durch den zeitlichen Todt / weggerafft worden; Welcher grausahmer Menschenwürger / nicht allein damit friedlich gewesen / sondern es hat auch / im folgenden Jahre / als Anno 1639. acht Tage vor Michaeli, sein Vater seliger / im 72. Jahre / seines Alters / den Weg alles Fleisches gehen müssen. Wie schmertzlich nun diese beede Fälle / so Ihm Vetter- und Vaterloß gemachet / den nunmehro in GOtt ruhenden Herrn HoffRath zu Hertzen getreten / ist leichtlich zu ermessen; Es hat aber dessen liebe seelige Frau Mutter / umb sein angefangenes rühmliches Studium zu continuiren / ihrem Sohn alle nothwendige Kosten / unermüdet suppeditiret / und selbigen im Jahr darauff / als Anno 1640. nach der weitberühmten Universität Rostock geschicket / woselbsten Er / bey dem Weyland WolEdlen / Vest und Wollgelahrten / Herrn Magist. Lucas Bacmeister / Professoren daselbst / in die 5. gantzer Jahre / am Tisch und im Hause sich auffgehalten / auch in wehrender zeit / mit höchstem Vergnügen und Nachruhm / der übrigen Herrn Professoren, dem Studio Ethico, Politico & Historico, auch absonderlich bey Herrn D. Hinrich Schuckmann / so ein hochberühmter Mann / Herrn D. Schütz / Hn. D. Rahn / Hn. D. Schnobell / dem Studio Juridico, mit unverdrossenem Fleiß / obgelegen / in Collegiis Lectoriis & Disputatoriis sich fleissigst gebrauchen lassen / auch unter dem damahligen dortigen Hn Syndico, Hn. Anthonio Wolterich / der ein vieljähriger berühmter Practicus war / ein Collegium Practicum nicht ohne grossen Nutzen gehalten.

Wie

Wie Er nun seine fundamenta, im Studio Juridico zimblich wol gelegt/ auch des Alters und Verstandes war/ daß Er seines Lebens und Wandels/ gebührliche masse und weise/ selbst absque morum Magistro & Præceptore pvivato zu halten wuste/ ist er folgends Anno 1644. auff seiner Mutter seel. ordre, und seines Hn. Schwagern/ des Weyl. Wollwürdigen/ HochEdlen und Gestrengen/ Herrn Balthasar Gloxin/ dero zu Schleßwig/ Holstein/ Regierenden HochFürstl. Durchl. in GOtt glorwürdigst ruhenden Hertzogen Fridrichen/ Hoff- und Canceley-Raths/ hochvernünfftigen Gutdüncken/ nach Holland/ und zwar auff der renomirten Universität Leiden gesand worden/ allwo er sein angefangenes Studium anderthalb Jahr/ unter der Direction des Weltkündigen Herrn D. Schotani, mit allem fleiß continuiret und fortgesetzet.

Von dannen Er/ nachdem Er/ in gantz Holland/ Flandern und Braband/ alle berühmteste Oerter und Städte besehen/ und sich ihres Status, so viel thunlich/ kündig gemacht/ ist Er auff Befehl seiner Frau Mutter/ und einrathen seines Herrn Schwagers/ nach Engeland gegangen/ woselbsten Er eben/ sich nicht lange auffgehalten/ besondern hat sich von Douvre nach Calais transportiren lassen/ von da Er nach Paris gereiset/ da Er sich etliche Monathen auffgehalten/ folgends die kleine tour, als über Etampes, Orleans, Blois, Amboise, Tour, Saumur, la Fleche, Angiers, glücklich und wol verrichtet/ da Er dann vor andern Oertern/ la Fleche gewehlet/ woselbst Er sich in die drey viertel Jahr auffgehalten/ darauff Er weiter seine retour auff Paris genommen/ und nachdem Er alle des Orths/ herumb liegende Königliche und andere Privat

köst-

köstliche Häuser betrachtet / auch sich der Frantzösischen Sprache / so wol im schreiben als reden / mächtig gemachet / hat er seine Rückreise / da er über zwey Jahre sich in Franckreich auffgehalten / über Lion durch die Schweitz auff Basel genommen / allwo Er bey der Juridica Facultate sich angegeben / und publicum Testimonium scientiæ juris begehret / da denn nach vorgegangenem rigoroso Examine, darauff erfolgter Lection und gehaltener Disputation, unanimi suffragio Ihm honores Doctorales decerniret und conferiret worden. Nach gehaltener promotion, die Er nebenst weyl. Doct. Frantzken / Sächsischen Gothischen Hoff- und Canceley Rath / angestellet / ist Er wieder Anno 1649. über Straßburg durch Teutschland anhero gereiset / da Er angefangen / auff Einrathen ob wollgemeldeten Herrn Hoff- und Cantzeley-Raths Glorinen sich ad praxin zu begeben / auch bald anfangs sich darin dergestalt wol verhalten / daß Er mit grossen Ruhm / verschiedene vorwichtige Sachen / so wol am Land- als Hoff-Gericht bedienet und außgeführet / welche von GOtt verliehene Gaben / Treu und Fleiß / Ihn bey der hohen Obrigkeit / so beliebt gemachet / daß Er von derselben Anno 1649. den 21. Maij zu dero Anwaldt gnädigst bestellet worden. Darauff Er resolviret / sich in den Stand der heiligen Ehe zu begeben / auch durch sonderbahre Schickung und Versehung Gottes / mit gnädigstem Consens und Vorwissen dero zu Schleßwig Hollstein ꝛc. Regierenden HochFürstl. Durchl. seines gnädigsten Fürsten und Herrn / auch der zeit lebenden Eltern / und dazu gehörigen vornehmen Anverwandten Bewilligung mit der HochEdlen / GroßEhr- und HochTugendreichen Jungfrauen Elisabeh von

Hatten/ des Weyl. Wollwürdigen/ HochEdlen/ Vest und Hochgelahrten Herrn Henrici von Hatten/ vornehmen JCti dero zu Dennemarck/ Norwegen ꝛc. Königl. Mayt. und zu Schleßwig/ Holstein ꝛc. Regierenden Hoch-Fürstl. Durchl hochbetrauten Raths und Land-Cantzlers/ auch Canonici der hiesigen ThumbKirchen zu Schleß-wig/ jüngsten Tochter ex secundo matrimonio, negst fleissiger anruffung Gottes/ Anno 1649. sich verlobet/ kurtz darauff Ihm seine Hertzliebste/ auff Bewilligung beederseits vornehmen Eltern/ Ehelichen vertrauen lassen/ und mit derselben noch in demselben Jahre/ den 14. Junii Hochzeit gehalten/ von welcher zeit an/ beiderseits Eheleute ihren Ehestand/ in aller Liebe/ Einigkeit/ Freude und Hertzens-Vertrauligkeit continuiret/ so aber nur in das siebende Jahr/ leider gewehret. In welcher zeit Er eine doch völlig vergnügte friedliche Ehe empfunden/ und genossen: Auch durch des Allerhöchsten Schickung/ und Ihrer HochFürstl. Durchl. zu Schleßwig/ Holstein/ Hertzogen Fridrichen Glorwürdigsten Andenckens/ Fürstliche Gnade Anno 1656. den 6. Maij, die Cammer-Secretariat Charge, gnädigst ihm auffgetragen worden/ welcher in aller Treue und Verschwiegenheit/ mit gutem Vergnügen/ seiner gnädigsten Herrschafft/ Er in die 30. Jahre/ auch unterthänigst vorgestanden. Wie nun dessen Ehe höchstglücklich/ so ist Sie auch hochgesegnet gewesen/ massen dan unserer hochseeliger Herr HoffRath mit seiner Hertzliebsten/ in wehrendem ihrem Ehestande/ 5. Kinder/ als nemblich Margareta Catharina/ Friderich Hinrich/ Peter Frantz/ Dorothea Amalia/ und Johann Friderich in 7. Jahren gezeuget/

von

von welchen aber / nur eine Tochter nnd ein Sohn / nemlich **Fridrich Hinrich** / durch Gottes Gnade annoch im Leben / und jetzo seine Kindliche höchstgeziemende reverence, gegen seinem hochseeligen / so hertzlich geliebten und hochgeehrtesten Herrn Vater / in begleitung zu seiner Ruhestätte / mit hertzlicher Betrübnuß und schmertzlichen Leidwesen / gehorsamst témoigniret.

Die noch durch Gottes Gnade / von dieser ersten Ehe / übrige Tochter / ist die HochEdle / GroßEhr und HochTugendreiche Frau / Frau **Dorothea Amalia** / so an den HochEdlen / Vest und Hochgelahrten / Herrn Johannem Casparum **Pfenning** / Medicinæ Doctorem, und Ihr HochFürstl. Durchl. zu Plön / wolbestalten Leib- und Hoff-Medicum, Anno 1674. verehliget. Auß dieser so wol gerathenen glücklichen Ehe / ist der nunmehr entseelter Herr HoffRath / 5. Kindes Kinder Groß Vater geworden.

Die älteste Jungfer-Tochter / **Margareta Catharina** / mit denen beeden Söhnen / als **Peter Frantz** und **Johann Adolff** / sind von GOtt in ihrer zarten Jugend / auß dieser mühseeligen Welt / abgefodert.

Endlich ist auch Anno 1656. den 28. Novembr. seine hertzliebste Haußfrau / die Weyl. HochEdle / Groß-Ehr und HochTugendreiche Frau / Fr. **Elisabeth Jügertin** gebohrne **von Hatten** / auß dieser Welt / durch den zeitlichen Todt / wiewol sanfft und seelig / von Unsers / itzo auch in GOtt ruhenden Herrn HoffRaths seiten / nachdem Sie nur in das siebende Jahr / mit einander / in den heiligen Ehestande gelebet / hinweg gerissen worden / durch welches frühzeitiges Absterben / Er denn leider / in den

betrübten Wittwenstand gerathen / in welchem Er drey gantzer Jahr lang / auß hertzlicher Liebe / zu seiner verstorbenen Eheliebsten / unveränderlich geblieben / biß daß Er Anno 1659. den 23. Octobr. in Tönningen sich in eine andere Ehe / mit der Hoch Edlen / Groß Ehr und Viel Tugendreichen Jungfer **Magdalena Sibylla Reinbothin** / des Weyland HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hochgelahrten Herrn Johannis Reinboth / SS. Theol. Doctoris, dero zu Schleßwig / Holstein / Regierenden Hoch-Fürstl. Durchl. wolverordneten General Superintendenten / Hoff-Predigern und Probsten / Eheleiblichen einzigen Jungfer Tochter eingelassē. Diese Ehe ist gleich der vorigen höchstglückseelig und vergnüglich gewesen / massen denn beiderseits Eheleute in gleichstimmiger Treue und ungefärbter Liebe sich miteinander in die 27. Jahr ihres wolgerathenen Ehestandes dermassen wol begangen / daß zu dessen Vollkommenheit mehr nichts zu desideriren / als daß er / da es dem Höchsten also gefallen / nicht länger sich hat erstrecken mögen.

Wie denn der grundgütige GOtt / diese gewünschete andere Ehe / auch nach Hertzens Wunsch gesegnet in dem beydes Ihr HochFürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht jhn zu dero Hoff- und Cantzeley-Rath gnädigst denominiret / so dann auch diese seine HertzEheliebste / mit 7. Kindern erfreuet worden / nemlich mit 3. Söhnen und 4. Töchtern / von welchen der seel. Herr Vater / 2. Söhne und eine Tochter / im himlischen Paradieß seelig vorgefunden:

Gestalt dann die beede älteste Söhne / als **Christian Albrecht** / und **Johann Fridrich** in den ersten Jahr

Jahr / und die nechst älteste Junfr. Tochter Margareta Catharina in dem 5ten Jahre ihres Alters Todes verblichen / der jüngste Sohn aber / Sigmund Adolph / (welchen seine Schwachheit jetzo leider zu rück hält / daß er seinem seel. Herrn Vater / nicht das Kindschuldigste Geleit / zu seiner Ruhestätte geben können) noch im Leben verhanden ist.

Wie denn auch die älteste Jungfer Tochter / die Hoch-Edle / GroßEhr und HochTugendreiche Jungfr. Maria Elisabeth / (so mit dem HochEdlen / Vest und Hochgelahrten / Herr Heinrich Ludwig Guden / dero zu Dennemarck / Norrwegen / Königl. Mayt. wolverordneten Canceley-Secretario Ehelich verlobet ist) deßgleichen die beede jüngste Junfer Töchtere / als die Hoch Edle / GroßEhr und VielTugendbegabte Jungfr. Magdalena Sibylla / und die HochEdle / GroßEhr- und Viel-Tugendsame Jungfr. Friderica Amalia / sich durch GOttes Gnade / noch im Leben befinden / und ihres hertzlich geliebten seel. Hn. Vaters tödtlichen Hintritt / hertzinniglich beseufftzen / beweinen und beklagen; welche wolerzogene J. J. J. Töchter / der allergrundgütigsteGOTT / der hochbetrübtesten Frau Mutter / zu sonderbahrem Trost / gnädiglich bey allem Wolergehen fristen und erhalten wolle.

Des Seel. Herrn Hoff-Raths Leben und Wandel betreffend / kan man Ihm mit Warheit nachrühmen / daß er ein sehr frommer Christ / und auffrichtiges Kind GOttes gewesen. Massen er mit grosser devotion, beedes daheim bey seinen Haußgenossen / und auch öffentlich in diesem Gotteshause / gebetet / gesungen / und die ordentli-

che Predigten (deren er keine nie/ ohne hochdringende Noth/ weder an den Sonn- und Fest- noch an den Werckel-Tagen/ verabsäumet) mit ungemeiner Auffmerckſamkeit angehöret/ zu Hauſe ruminiret/ über Tiſche/ die contenta derſelben dann und wann repetiret/ auch öffters was Er remerquables darauß obſerviret/ annotiret und auffgezeichnet. Er hat ſich auch fleiſſig zum Beichtſtuhl und gebrauch des heiligen hochwürdigen Sacraments des wahren Leibs und Bluts JESU Chriſti/ des Sohns GOttes/ gehalten/ und ſich deſſen öfftern mit höchſter reverence, tiefſter Ehrerbietung/ und inbrünſtiger Hertzens-Andacht theilhafftig gemachet. Seinem Herrn iſt Er ein treuer Diener geweſen/ dahero auch dero zu Schleßwig/ Holſtein/ Regierender HochFürſtl. Durchl. Hertzog Chriſtian Albrecht/ in betrachtung der treuen Dienſte/ welche der ſeel. Herr HoffRath beedes Ihr und dero Herrn Vater/ Hertzogen Fridrich/ glorwürdigſten Angedenckens/ ſo viele Jahre her/ geleiſtet/ Ihm Anno 1680. den 11. Maij, die Ehre und Charge, Ihres Hoff- und Canceley-Raths conferiret. Gegen ſeine Nachbahrn/ Schwägere/ nahe Anverwandten und andere Neben-Menſchen/ hat Er ſich als ein rechter Frieden-reich/ nomine & omine exemplariſch erwieſen: Milde iſt Er geweſen gegen die Armen/ wie auch gegen Kirchen und Schuldiener/ Wittwen und Wäyſen/ und nach euſerſtem Vermögen/ hat Er mit Rath und That ſeinem Nechſten/ mit willigen Hertzen frölich gedienet. Summa auffrichtig und redlich iſt Er in ſeiner Converſation gegen jedermann/ ohne Unterſcheid geweſen; Ein rechter Nathanael/ in dem kein falſch war. Von Hertzen demüthig/ und ein abgeſagter

ter Feind der Hoffart. In allen seinen Leiden / Creutz und Widerwärtigkeiten / womit GOtt jhn beleget / hat Er sich sehr gedültig erzeiget / welche grosse Gedult Er auch insonderheit von sich hat erblicken lassen / in seiner letzten Kranckheit / welche der allwaltende GOTT / Jhm heute vor 6. Wochen / als Domin. 18. post Trinitatis zusandte / da Er am Abend mit einem affectu, so die Medici ardorem urinæ nennen / molestiret worden; wie nun sothaniger affect etliche Tage angehalten / und Jhn sehr incommodiret / er auch erfahren / daß sein Herr Schwieger-Sohn auß Kiel / der HochEdle / Veste und Hochgelahrte / Herr D. Johann Caspar Pfenning / Medicinæ Doctor, und weitberühmter Practicus, deme seine Natur und complexion am besten bekant / in der nähe war / hat Er selbigen am folgenden Donnerstage deßhalben zu sich / umb sich dessen Raths zu bedienen / fodern lassen / so auch sich von seinen andern hochwichtigen Angelegenheiten so fort entmüssigend / desselben Abends / willig und gerne / allhie bey dem Herrn HoffRath eingefunden.

Wann nun selbiger es an seiner Sorgfalt und Fleiß / nichts ermangeln lassen / sondern Jhm / als seinem lieben Herrn Schieger-Vater / mit Rath und That / willig beygetretten / auch allerhand herrliche media und remedia vorgeschlagen / und adhibiret / so hat doch leider contumacia morb. denenselbigen solcher gestalt reluctiret / daß man wegen hefftigkeit anhaltender Schmertzen (wodurch die natürlichen Kräffte / und der appetit zum Essen sich sehr verlohren / hingegen aber / die innerliche Unruhe und Mattigkeit sehr zugenommen) von seiner Genesung zu desperiren begonnen.

allein

Mitlerweile hat sich der Herr HoffRath seeliger in seinem Siechbette / gantz Christlich verhalten / sein Morgen und Abend-Gebet / andächtig gesprochen / auch ihn auß geistreichen Gebet-büchern fürlesen lassen; sich gantz von der Welt abgewendet / und seine Gedancken einig und allein zu GOtt und zu himlischen Dingen gerichtet / so gar auch / daß Er derselben / welche sonsten je und allewege / seine liebwehrteste Freunde gewesen / wann sie sich bey Ihm haben anmelden lassen / ihre Gesellschafft abgelehnet / und hingegen seine eintzige Vergnügung in Gesellschafft seines geliebten Herrn Schwagers / des Wollwürdigen Andächtigen und Hochgelahrten / HochFürstl. HoffPredigers / Mag. Henrici Reinboths / unter Christlichem Gespräche / lesen und beten sehnlich gesuchet und würcklich gefunden. Vermerckend nun / daß GOTT der HErr / nach seinem unveränderlichen willen / mit ihm auß dieser Sterbligkeit eylte / hat Er sich mit seiner HertzEheliebsten geletzet / und Ihr vor die hertzliche Liebe und gute Betragung den Lohn von GOtt anerwünschet / auch seine lieben Kinder zur schuldigen observance und Gebühr gegen ihre Frau Mutter gantz Väterlichen ermahnet / und darauff ohngeachtet er vor 4. Wochen zum öffentlichen Gebrauch des heiligen Nachtmahls / in der Kirchen / sich mit seiner familie, hatte andächtig finden lassen / sich abermahl mit dieser himlischen Mahlzeit / als einem bewehrten Zehrpfenning / auff seine letzte Hinfahrt versehen / zu welchem ende / dann er seinen Seelsorger und Beichtvater / Herrn Mag. Johannem Volckmarum Rötscher / wollverdienten Pastorem Primarium der hiesigen Thumb-Kirchen / zu sich erbitten lassen / der Ihn nach abgeleg-

gelegter Confession, die Christliche absolution gesprochen/ und folgends zur Versicherung der Gnaden GOttes/und Stärckung seines Glaubens/ das Edle Pfand/ des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi/ verreichet/welches der hochseel. Herr HoffRath mit inbrünstiger devotion genossen/ und seinem lieben GOtte/ mit auffgehobenen Händen/ hertzinniglich dafür gedancket/ und darauff alles zeitlichen sich vollends gar entschlagen/ und die übrige Zeit/ mitt gottseeligen Gedancken/ Gebet und Seufftzen zugebracht. Als des folgenden Tages darauff sein Beichtvater/ wiederumb zu Ihm erfodert worden/ fand Er denselben zwar sehr schwach/ aber bey vollkommenem Verstande für/ erinnerte Ihn des gestrigen verrichteten heiligen Wercks/ und daß Er ja mit seinem lieben GOTT versöhnet were/ an Ihm einen gnädigen Vater hätte/ dessen Willen und gnädige Verfügung/ Er sich getrost ergeben könte/ hielt Ihm auch die besten Sprüche auß der heiligen Bibel vor/ dadurch entweder das Hertz getröstet/ der Glaube gestärcket/ Gedult und Hoffnung befestiget/ oder Lust und Verlangen zum Ewigen Leben/ mag erwecket werden/ nebenst andern geistreichen Gebeten und Seufftzerlein/ welches alles der hochseelige Herr HoffRath/ mit inniglicher Begierde angehöret/ selbst mit gebetet/ und wie er gefragt worden/ ob er solches auch wol zu Hertzen nehme/ und auff seinen Erlöser JESUM Christum leben und sterben wolte/ antwortete Er gantz vernehmlich: Ja/ drückte zum Zeichen dessen/ seinem Beicht-Vater die Hand/ neigete bey nennung des Nahmens JESU sein Haupt mit sonderbahrer Ehrerbietung/ in willens auch dasselbe zu entblössen/ ward aber allmählig stil-

ler / worauff gedachter sein Beichtvater / der wol gesehen / daß sein Sterbstündlein herzu nahete / jhn mit mehren Zusprechen nicht weiter beunruhigen wollen / sondern Abschied von Jhm genommen / unter der Versicherung / daß sie in jenem seeligen Leben einander wieder sprechen wolten / und Jhme zu guter letzt den Priesterlichen Seegen ertheilet / darauff Er in einen sanfften / iedoch kurtzen Schlaff gefallen / ungefehr bey einer kleinen viertel stunde lang / da Er dann noch zwey oder drey mahl tieff Athem geholet / und hiemit ohne Empfindung einiger Todes-Angst und Schmertzen / sanfft und seelig seinen Geist auffgegeben / und gleichsam eingeschlaffen / nachdem Er in dieser müheseeligen Welt biß auff etliche wenig Wochen gelebet 69. Jahr.

Dem allweisen und getreuen GOtt sey vor solchen sanfften und seeligen Abschied hertzlich Lob und Danck gesaget / der verleihe auch dem verblichenen Cörper in seinem Grabe eine sanffte Ruhe / und gebe daß Er an jenem Tage mit der Seelen wiederumb frölich vereiniget zur ewigen Freude eingehen möge.

Er stärcke auch unterdessen die höchstbetrübte Fr. Wittwe / Herrn Söhne / Fr. und J. J. J. Töchtere / Herren Schwieger-Söhne / Schwäger und sämptliche vornehme Leidtragende Anverwandten / die dessen Abgang sehr bedauren und beweinen / mit seinem heiligen Geiste / und lasse jhm dieselben zu beständigen Trost in Väterlichen Gnaden befohlen seyn / und gebe uns andern / wenn unser Zeit verhanden ist / eine seelige Nachfahrt / umb JESU CHRISTI willen / Amen.

Sphalmata quæ ob Authoris absentiam irrepserunt B. L. ita emendet

Pagna 4. Lin. 8. vor wenigen lege weniger. Pag. 5. lin. 9. lege entzogen. und lin. 21 vor denen/ deren. P. 9. l. 20. insere Fr. und. P. 10. lin. 8. vor werden lege werde/ lin. 27. vor (l. 51.) leg. II. 26. P. 17. lin. 4. vor durch/ lege durchs. P. 18. lege angehe/ P. 19. bestehe/ P 21. lin. 8. vor denselbigen; dieselbigen: und lin. 10. vor zu verstehen/ zuvor versehen. P. 23. lin. 23. vor Gebers/gebens. P. 24. lin. 4. leg. unser. und lin. 23. vor leiblichen leg. zeitlichen. P. 27. lin. 11. leg. thut. P. 30. lin. 1. leg. deren. P. 31. lin. ult. leg. jenen. P. 33. lin. 1. del. möge. P. 34. lin. 4. inf. den selben werde ich mir sehen. P. 35. lin. 9. del. auch. und lin. 14. vor den leg. der. P. 36. lin. 20. leg. Christi. P. 37. lin. 11. lege versichern. P. 39. lin. 14. inf. mit ihm. P. 41. lin. 25. (leg. 18.) p. 42. lege und. P. 44. lege. väterlicher.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594/phys_0063
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594/phys_0066
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771012594/phys_0068
DFG

gelegter Confession, die Chris… tion gesprochen/
und folgends zur Versicheru… den GOttes/und
Stärckung seines Glaubens/… Pfand/des wah-
ren Leibes und Blutes JEsu… erreichet/welches
der hochseel. Herr HoffRath… nstiger devotion
genossen/ und seinem lieben … it auffgehobenen
Händen/ hertzinniglich dafür… und darauff alles
zeitlichen sich vollends gar ent… d die übrige Zeit/
mitt gottseeligen Gedancken … d Seufftzen zuge-
bracht. Als des folgenden T… ff sein Beichtva-
ter/ wiederumb zu Ihm erfo… n/ fand Er den-
selben zwar sehr schwach/ ab… kommenem Ver-
stande für/ erinnerte Ihn des… verrichteten heili-
gen Wercks/ und daß Er ja m… en GOTT ver-
söhnet were/ an Ihm einen g… ter hätte/ dessen
Willen und gnädige Verfügu… getrost ergeben
könte/ hielt Ihm auch die bes… e auß der heiligen
Bibel vor/ dadurch entwede… z getröstet/ der
Glaube gestärcket/ Gedult u… g befestiget/ oder
Lust und Verlangen zum E… n/ mag erwecket
werden/ nebenst andern geist… eten und Seuff-
tzerlein/ welches alles der ho… err HoffRath/
mit inniglicher Begierde ang… lbst mit gebetet/
und wie er gefragt worden/… hes auch wol zu
Hertzen nehme/ und auff sein… JESUM Chri-
stum leben und sterben wolte… te Er gantz ver-
nehmlich: Ja/ drückte zum … n/seinem Beicht-
Vater die Hand/ neigete bey … s Nahmens JE-
SU sein Haupt mit sonderba… pietung/ in wil-
lens auch dasselbe zu entblösse… er allmählig stil-
H… ler/